

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 76 (1950)
Heft: 33

Artikel: Dorfmusikanten
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-489689>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



GIOVANNETTI

„GUGUUSI“

Dorfmusikanten

Damals tanzte man noch Walzer und Polka, und die Damen mußten ihren Rock etwas hochheben, um nicht allzuviel Staub aufzuwirbeln. Zep und Rocco hatten sich zusammengefunden und wollten ein Orchester gründen. Der kleine Zep, im Hauptberuf Geißengurli, beherrschte einigermaßen sein Schifferklavier und verfügte über ein Repertoire von einem halben Dutzend Tanzweisen. Da er den Segen des Jazz noch nicht kannte, markierte er den Takt durch kräftiges Stampfen. Rocco hingegen, ein mittelgroßer Taglöhner mit einem lustigen Vollmondgesicht, war noch Neuling in der Musik und sollte mit Hilfe einer Klarinette, die man von einem alten Musikanten er-

handeln wollte, in die edle Kunst eingeführt werden. An einem Herbstsonntag zogen die beiden aus, um das kostbare Instrument zu erwerben. Es war einer jener goldenen Oktoberfage am Ende der Weinlese, wenn der junge Wein in den Kellern schäumt. Vielleicht war dieser Schuld daran, daß die zwei ihren Plan änderten; denn als sie gegen Abend ins Dorf kamen, zeigten sie schwere Schlagseite und statt der Klarinette hatten sie eine uralte Baßgeige gekauft.

Wie und wo die zwei dann geübt haben, hat man nie erfahren, aber am 23. November, dem Clemenstag, unserem Dorfheiligen, gaben sie die erste Probe ihrer Kunst. Allein Handorgel und Brummibaß waren sich nicht immer einig,

weil letzterer sich selten der Tonlage der ersteren anpassen wollte. Nur der Takt stimmte. Da griff Zep zur Zeichensprache. Wenn er mit dem Kinn nach oben wies, sollte das dem Rocco bedeuten, daß er zu tiefe Töne gegriffen und umgekehrt. Rocco stellte sich in Positur und blickte aufmerksam und gespannt seinen Partner an, der die Weise leise präaudierte. Ein kurzes Nicken und der Tanz ging los. Natürlich hatte Rocco wieder zu tiefe Töne gegriffen, und Zeps Kinn wippte in die Höhe. Rocco verstand den Wink und setzte den Bogen zwanzig Zentimeter höher an. Der Ton blieb zwar derselbe, aber der Takt hatte Schwung; und gefänzt wurde bis zum Morgengrauen. Es war doch schön, damals bei Walzer und Polka. Igel